

PETA

animal times

Die Zeitschrift für Fördermitglieder von
PETA Deutschland e.V. und engagierte Tierfreund:innen

2. AUSGABE 2026



MOHAIR: Folter für jeden Faden

- Von wegen Tierwohllabel: Missstände in zertifizierten Betrieben
- Tierquälerei melden: Ara aus Shisha-Laden gerettet
- Unterhaltung ohne Tierleid: Der Zirkus der Zukunft

Tessa Bergmeier:
Alle Tiere haben
die gleichen Teile



PETA.DE



Von Harald Ullmanns Schreibtisch

Liebe Leser:innen der *Animal Times*,

der Sommer ist im vollen Schwung und vielleicht waren Sie bereits auf der ein oder anderen Gartenparty mit vielen veganen Optionen. Ich mache am liebsten Gemüsegrillspieße und einen Kartoffelsalat, wenn ich irgendwo eingeladen bin.

Die hohen Temperaturen, die viele von uns dieser Tage nach draußen locken, bergen aber auch Gefahren. Wenn Insekten, Vögel oder Igel und andere Tiere nicht genug zu trinken finden, weil die Böden ausgetrocknet sind, kann das lebensbedrohlich werden. Sie können helfen, indem Sie Schälchen mit Wasser nach draußen stellen. Denken Sie aber daran, ein Stöckchen oder einen Stein an den Rand der Gefäße zu lehnen, sodass kleine Tiere wie Insekten, die darin landen, auch wieder herauskommen.

Neben Wasser fehlt es Vögeln oft auch an Essen. Holen Sie also das Vogelhäuschen samt Vogelnahrung wieder aus der Versenkung. Denn wegen der verloren gegangenen Pflanzenvielfalt durch Bodenversiegelung, der landwirtschaftlichen Monokulturen für die Tierhaltung und der Trockenheit finden Vögel immer weniger zu essen. Deshalb ist es auch im Sommer wichtig, unseren gefiederten Freunden Nüsse, Körner oder Rosinen bereitzustellen.

Gefährlich wird es aktuell auch häufig für Hunde, die im Auto zurückgelassen werden: Denn dabei kann nur ein „kurzer Moment“ im Supermarkt zur Todesfalle für den tierischen Begleiter werden. Hunde haben nur wenige Schweißdrüsen und kühlen sich hauptsächlich über Hecheln ab. So erleiden sie im heißen Wageninneren schon nach wenigen Minuten irreparable Organschäden oder sogar einen Herzstillstand. Zögern Sie nicht, aktiv zu werden und im Ernstfall auch die Polizei zu rufen, wenn Sie einen eingesperrten Hund sehen, und klären Sie Hundehaltende in Ihrem Umfeld über die Gefahr auf.

Zuletzt möchte ich noch etwas ansprechen, das uns alle betrifft: Wetterextreme wie Hitzewellen, starke Regenfälle und Gewitter mit Stürmen sind oftmals Auswirkungen der Klimakatastrophe. Und hier kommen wieder die Gemüsespieße und der Kartoffelsalat ins Spiel. Die Wahl unserer Nahrungsmittel hat einen großen Einfluss auf unsere Umwelt und auf das Klima. Denn die globale Tierwirtschaft verursacht mehr Treibhausgasemissionen als der gesamte Verkehrssektor. Wer sich heute für eine vegane Ernährungsweise entscheidet, trägt dazu bei, dass wir noch viele schöne Sommer gemeinsam erleben können.

In diesem Sinne: Guten Appetit und passen Sie auf sich und die Tiere in Ihrer Umgebung auf.

Für alle Tiere!

Harald Ullmanns
Vorstand
PETA Deutschland e.V.



PETA

PETAs ANIMAL TIMES*

wird herausgegeben von

PETA Deutschland e.V.
Friedlheimer Str. 3a
70499 Stuttgart
+49 711 860591-0
+49 711 860591-111 (Fax)
Info@peta.de

Chefredakteurin
Ingrid E. Newkirk
(Verantwortlich i.S.d.P.)

Herstellungsleitung
Roxanne Conwell

Redaktion
Jana Fuhrmann
Johanna Wright

Druck
JAMM Print & Production Ltd.

ISSN: 0947-8507

Besuchen Sie PETA im Internet!
PETAs Websites enthalten
Kampagneninfos, Aktionsaufrufe,
Pressemittelungen, Rezepte und vieles
mehr. PETAs Internetadressen lauten:

PETA.de
PETAKids.de
Tierrechtsblog.de
Veganstart.de

GLS-Bank
Kto.-Nr.: 78000 78000
BLZ: 430 609 67
IBAN: DE71430609677800078000
BIC: GENODEM1GLS

Titelfoto:
© Marc Rehbeck

Insettfoto:
© iStock.com/Arnold Petersen

Gedruckt auf Recyclingpapier mit Farben auf Pflanzenölbasis

Verbrauchertäuschung Tierwohllabel



WAS IST DIE INITIATIVE TIERWOHL?

Die *Initiative Tierwohl (ITW)* wurde im Jahr 2015 gegründet. In diesem branchenübergreifenden Bündnis können sich „Partner aus Landwirtschaft, Fleischwirtschaft, Lebensmittelhandel und Gastronomie zu ihrer gemeinsamen Verantwortung für Tierhaltung, Tiergesundheit und Tierschutz in der Nutztierhaltung“ bekennen, so die *ITW* auf ihrer Website. Die *ITW* hat die Haltungsform-Kennzeichnung eingeführt und ordnet teilnehmende Betriebe bestimmten Haltungsstufen zu: Aufbauend auf den gesetzlichen Mindestanforderungen an die Haltungsbedingungen (Haltungsstufe 1) gibt es für die Tiere etwas mehr Platz (Haltungsstufe 2), Frischluft oder Außenklimareize (Haltungsstufe 3) und Auslauf (Haltungsstufe 4). Haltungsstufe 5 ist die Bio-Haltung. Doch was bewirkt das Label wirklich – abgesehen davon, dass es der Imagepflege tierhaltender Unternehmen dient?

LEIDENDE SCHWEINE IN TIERWOHL-STÄLLEN

Videoaufnahmen aus *ITW*-zertifizierten Schweinebetrieben, die PETA Ende 2025 zugespielt wurden, zeigen kein weiches Stroh, sondern fäkalienverschmierte Spaltenböden und urindurchtränkte Einstreu. Statt rosaroten, glücklichen Tieren sieht man kotverdrehte, lethargische Schweine mit Hautverletzungen und Atemwegsproblemen. Mit den Bildern konfrontiert, gab die *ITW* an, die Betriebe seien erst kürzlich kontrolliert worden und es gebe keine Verstöße gegen die Richtlinien. Bezeichnend: Offensichtliche Tierquälerei scheint mit den Standards der *ITW* also konform zu gehen. Von zwei Veterinärämtern, die wir ebenfalls informiert haben, wurden Maßnahmen eingeleitet, darunter die Anordnung, mehr Einstreu bereitzustellen.

ERNÜCHTERNDE REALITÄT HINTER DEN VERSPRECHEN

Egal, ob Betriebe *ITW*-zertifiziert sind oder eines der zahlreichen anderen Tierwohlsiegel tragen: Das Leiden der Schweine und anderer „Nutztiere“ ist für sie systembedingter Alltag. Die Unterschiede, die die verschiedenen Haltungen für die Tiere mit sich bringen, sind marginal. Beispielsweise hört es sich zunächst positiv an, wenn man liest, dass Schweine in Bio-Haltung doppelt so viel Platz haben wie Schweine in der konventionellen Haltungsstufe 1. In Zahlen bedeutet dies aber nur eine Erhöhung von 0,75 auf 1,5 Quadratmeter Platz im Stall. Dies kann niemals tiergerecht sein. Damit Schweine ihr Verhalten ausleben können, brauchen sie mehrere Hundert Quadratmeter pro Tier. Hinzu kommt, dass die Tiere durch chronische Langeweile geradezu in den Wahnsinn getrieben werden und unter den gleichen Krankheiten leiden wie in konventioneller Haltung. Dazu gehören unter anderem Hautverletzungen, Nabelbrüche, Abszesse, Atemwegserkrankungen und schwere Gelenkprobleme.

Tierwohllabels normalisieren diese Qualen und täuschen Konsumierende vorsätzlich, um eine auf Ausbeutung, Leid und Tod basierende Industrie weiter zu legitimieren. Nur das Vegan-Label ist ein echtes Tierwohllabel, nur eine tierfreie Landwirtschaft kann echtes Wohl für die Tiere bedeuten.



Bitte helfen Sie!

Leben Sie vegan und unterschreiben Sie unsere Petition für eine tierfreie Landwirtschaft: [PETA.de/Tierfreie-Landwirtschaft](https://peta.de/tierfreie-landwirtschaft)



MOHAIR:

WOLLE AUS DER ZIEGENHÖLLE

Mohair wird in der Modewelt oft als „Diamantfaser“ vermarktet. Was nach Luxus klingt, bedeutet jedoch für die Angoraziegen, die ihrer Wolle beraubt werden, den blanken Horror. Während Mohair häufig als Statussymbol getragen wird, leiden fühlende Lebewesen für jeden Faden.

PROFIT VOR MITGEFÜHL

Investigative Aufnahmen von PETA Asien aus dem Jahr 2025 zeigen erschütternde Szenen aus Farmen in den Hauptproduktionsländern Südafrika und Lesotho. Ziegen werden grob gepackt, an ihren Schwänzen herumgezerrt, geworfen und gewaltsam fixiert. Angestellte schlagen, peitschen und stoßen die Tiere wiederholt aggressiv mit Werkzeugen wie Besen und Stangen ins Gesicht und in den Rücken, um sie in Ställe zu treiben oder ihre Bewegungen zu kontrollieren.

Auch auf vermeintlich „humanen“ und „verantwortungsbewussten“ Mohairfarmen leiden die Tiere: Drei der untersuchten Schurhallen waren durch das irreführend benannte „Responsible Mohair Standard“ (RMS)-Label ausgezeichnet. Auf einem der RMS-zertifizierten Betriebe filmten die Ermittler eine Ziege mit einer großen, klaffenden Wunde, die angeblich vom Angriff eines Schakals herrührte. Trotz seiner Verletzung wurde das Tier geschoren. Die Ziege schrie vor Schmerzen, während ein Arbeiter achtlos rund um das zerrissene Fleisch schnitt.

Da es in der Industrie vor allem um Schnelligkeit und Profit geht, bleibt das individuelle Wohl der Tiere auf der Strecke. Bei der Schur im Akkord kommt es häufig zu tiefen Schnittverletzungen. Verwundete Tiere werden teils gar nicht oder nur notdürftig versorgt, weil Behandlungen den Profit schmälern würden.

LEIDVOLLES LEBEN, FRÜHER TOD

Die Ziegen leiden nicht nur unter dem groben Umgang. Ohne ihr Fell fehlt den sensiblen Fluchttieren nach der Schur ihr natürlicher Schutz vor Kälte, Wind und Regen. Viele von ihnen sterben in der Folge qualvoll an Unterkühlung. Menschen, die Farmen betreiben, kalkulieren das ein, frei nach dem Motto „Verluste gehören zum Geschäft“. Nach wenigen Jahren lässt die Haarqualität der Ziegen nach. Für die Industrie sind sie so wirtschaftlich „wertlos“. Ihr kurzes Leben endet dann gewaltsam im Schlachthaus. Angoraziegen sind keine „Wildtierasse“, sondern wurden von Menschen auf ihr seidiges, weißes Haar hin gezüchtet.

Bitte helfen Sie!

Über 340 Unternehmen haben nach PETA Asiens erster Mohair-Recherche aus dem Jahr 2018 angekündigt, kein Mohair mehr zu verwenden. Große internationale Marken haben sich bereits von der Faser distanziert. Doch noch immer wird Mohair produziert und nachgefragt – und so leiden weiterhin Millionen Ziegen jedes Jahr. Dabei gibt es längst tierfreundliche Alternativen. Hochwertige pflanzliche Fasern wie Bio-Baumwolle oder innovative Materialien aus recycelten Stoffen bieten ähnliche Eigenschaften. Sie sind weich, wärmend und langlebig und kommen ganz ohne Tierleid aus. Bitte schauen Sie beim Einkauf bewusst hin und setzen Sie ein klares Zeichen gegen Tierquälerei, indem Sie vegane Mode wählen.



Tierquälerei melden: Schauen Sie nicht weg!

Ein Meerschweinchen, das von einem Kind geschlagen wird, sobald die Eltern das Zimmer verlassen. Dutzende Katzen, die auf engstem Raum in einer verdreckten, zugemüllten Wohnung vor sich hin vegetieren. Schafe, die ohne Wasser auf der Weide in der prallen Sonne stehen müssen. Solche Situationen sind keine Einzelfälle und bleiben oft unbeachtet oder werden nicht ernst genommen. Manche Menschen sind verunsichert: Wo beginnt Tierquälerei? Darf ich mich einmischen? Und an wen kann ich mich wenden?

PETA NIMMT HINWEISE ENTGEGEN

Das Quälen, Misshandeln und grundlose Töten von Tieren ist in Deutschland gesetzlich verboten – und doch geschieht es immer wieder. Tiere in landwirtschaftlichen Betrieben, Zoos und Zirkussen werden ebenso Opfer wie sogenannte Haustiere oder Wildtiere. Auf [Tierquaelerei.de](https://www.tierquaelerei.de) stellt PETA ein Formular bereit, über das Hinweise übermittelt werden können. Im Jahr 2025 gingen hierüber mehr als 5.000 Nachrichten zu mutmaßlichen Tierschutzverstößen ein – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu etwa 3.900 im Jahr zuvor. Jede Meldung wird von erfahrenen Mitarbeitenden sorgfältig geprüft. Sie bewerten die Situation auf Grundlage geltender Gesetze und ihrer langjährigen Expertise, um den Handlungsbedarf einzuschätzen. In zahlreichen Fällen konnten so bereits Tiere gerettet oder ihre Lebensbedingungen verbessert werden – oft in enger Zusammenarbeit mit Veterinärämtern und Polizei.

EIN ARA IM SHISHA-LADEN

Ein Fall aus dem vergangenen Herbst zeigt beispielhaft, was eine einzelne Meldung bewirken kann: Ein Zeuge hatte beobachtet, dass ein Ara, ein hochintelligenter und sozialer Großpapagei, in einem Berliner Shisha-Geschäft gehalten wurde. Der Whistleblower wandte sich an PETA und berichtete, dass der Vogel in einem kleinen Käfig ohne Artgenossen im Verkaufsraum saß – umgeben von lauter Musik, Menschenlärm und dichtem Shisha-Dampf. Für ein Tier, das in der Natur täglich weite Strecken fliegt und in großen Gruppen lebt, ist eine solche Umgebung völlig ungeeignet. PETA reagierte umgehend und informierte das zuständige Veterinäramt. Noch am selben Tag fand eine Kontrolle statt. Die Behörde ordnete an, den Papagei sofort aus dem Verkaufsraum zu entfernen und für eine tiergerechtere Unterbringung zu sorgen. Auch wenn eine artgerechte Haltung von Großpapageien kaum möglich ist, bedeutete dieser Schritt für den Ara eine deutliche Verbesserung. Gegen die Verantwortlichen des Shisha-Ladens wurde ein Verfahren wegen tierseuchenrechtlicher Verstöße eingeleitet.

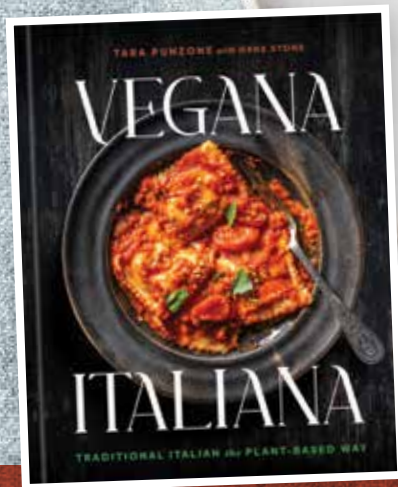


Bitte helfen Sie!

Wenn Sie beobachten, dass ein Tier misshandelt, vernachlässigt oder missbraucht wird, zögern Sie nicht zu handeln. Suchen Sie – wenn möglich und sicher – das Gespräch mit der verantwortlichen Person. Ist dies nicht ratsam, wenden Sie sich an das örtliche Veterinäramt, die Polizei, den örtlichen Tierschutzverein oder an PETA über [tierquaelerei.de](https://www.tierquaelerei.de). Dokumentieren Sie den Vorfall mit Fotos oder Videos und notieren Sie Ort, Datum und Uhrzeit. Befindet sich ein Tier in akuter Gefahr, rufen Sie bitte sofort die Polizei.

Die Toskana auf Ihrem Tisch? So schmeckt Italien – vegan!

Chefköchin **Tara Punzones** Liebe zur italienischen Küche begann im Deli ihrer Großeltern, die als Einwanderter nach Brooklyn gekommen waren. Ihr Engagement für eine vegane Lebensweise entstand, als sie im Alter von 10 Jahren Aufnahmen aus einem Schlachthaus sah. Punzones köstliche Neuinterpretationen der Lieblingsgerichte ihrer Familie führten zu ihrem gefeierten Restaurant „**Pura Vita**“ in Los Angeles. Nun kehrt sie zu ihren Wurzeln zurück und bringt Klassiker wie Meatball Parmigiana, Spinat-Ricotta-Cannelloni und Tiramisu in die vegane Familienküche. Zaubern Sie diese neu interpretierten Rezepte aus „**Vegana Italiana**“ auf den Tisch und setzen Sie ein Zeichen gegen Tierleid.



© 2025 Tara Punzone | Fotos – Ed Anderson Photography | Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Rodale Books, einem Imprint von Random House, einer Division von Penguin Random House LLC, New York

CAPRESE

ZUTATEN

1 Tasse rohe, ungesalzene Cashewnüsse
2 Tassen Wasser
2 EL Hefeflocken
1 EL + 1 TL Apfelessig
1 EL Meersalz
1 TL Knoblauchpulver
1 EL raffiniertes Kokosöl
1/4 Tasse Tapiokastärke
2 große Tomaten (z. B. alte Sorten)
15 frische Basilikumbblätter
Natives Olivenöl extra (zum Garnieren)
Balsamico-Glasur (zum Garnieren)
Maldon-Salz (zum Garnieren)
Frisch gemahlener schwarzer Pfeffer (zum Garnieren)

ERGIBT 4–6 PORTIONEN

ZUBEREITUNG

- Die Cashewnüsse mindestens 4 Stunden in Wasser einweichen. Abgießen und abspülen.
- Cashewnüsse, Wasser, Hefeflocken, Essig, Salz, Knoblauchpulver und Kokosöl in einen Mixer geben und zu einer glatten Masse pürieren.
- Die Masse in einen Topf geben. Die Tapiokastärke unterrühren. Bei geringer Hitze unter Rühren kochen, bis alles gut vermischt ist. Die Hitze reduzieren, sodass die Masse sanft köchelt, und 8 bis 10 Minuten kochen lassen. Der „Käse“ sollte sehr dickflüssig werden und sich nur noch schwer umrühren lassen.
- Vom Herd nehmen und in eine kleine, rechteckige Backform gießen.
- Den „Mozzarella“ mit einem Blatt Backpapier abdecken. Eine Schale, die genau in die Backform passt, als Gewicht auf das Backpapier stellen. 4 Stunden kühl stellen.
- Das Gewicht und das Backpapier entfernen. Mit einer runden Form oder einem Trinkglas (Durchmesser ca. 7 Zentimeter) Kreise aus dem „Mozzarella“ ausstechen.
- Mit einem scharfen Messer 1 Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Den Vorgang mit den restlichen „Mozzarellastücken“ wiederholen. Bei Bedarf mit etwas Olivenöl beträufeln, um ein Zusammenkleben zu verhindern. Die Endstücke/Reste können für ein anderes Gericht verwendet werden.
- Tomaten quer in Scheiben schneiden, die etwas dicker sind als die „Mozzarella“-Scheiben.
- Die Tomaten und den „Mozzarella“ abwechselnd auf einer Servierplatte anrichten. Basilikumbblätter zwischen die Scheiben stecken.
- Leicht mit Olivenöl und Balsamico-Glasur beträufeln, dann mit Maldon-Salz und Pfeffer bestreuen.



© iStock.com/kaanates

Foto: Elliott O'Donovan



Der Hausarzt

Neal Barnard, Arzt und Autor des Buches *Raus aus der Käsefalle*, beantwortet Fragen rund um Ernährung und Gesundheit.

F: Muss ich mir eigentlich heutzutage immer noch Gedanken darüber machen, wie viel Cholesterin ich zu mir nehme?

A: Ja, die wissenschaftlichen Erkenntnisse sind nach wie vor dieselben: Wir müssen unserem Organismus mit der Nahrung kein Cholesterin zuführen. Die benötigte Cholesterinmenge für die Bildung von Zellmembranen, Gallensäuren und bestimmten Hormonen stellt unser Körper selbst her. Erhöhte Cholesterinwerte im Blut können vielmehr zu Herzinfarkt oder Schlaganfall führen.

Nahrungscholesterin findet sich ausschließlich in tierischen Lebensmitteln. Es gilt als wissenschaftlich belegt, dass eine Aufnahme von Cholesterin durch die Nahrung den Blutcholesterinspiegel erhöht. Auch eine erhöhte Zufuhr an gesättigten Fettsäuren kann zum Anstieg der Cholesterinkonzentration im Blut führen. Die meisten cholesterinhaltigen Lebensmittel (also Fleisch, Eier und Milchprodukte) weisen in der Regel auch einen hohen Anteil an gesättigten Fettsäuren auf. Zwei große Eier beispielsweise enthalten rund 400 Milligramm

Cholesterin und etwa 3,3 Gramm gesättigte Fettsäuren, was etwa 20 Prozent ihrer Kalorien entspricht. Gesundheitsbehörden empfehlen im Allgemeinen, dass nicht mehr als 10 Prozent der täglichen Kalorienzufuhr aus gesättigten Fettsäuren stammen sollten.

Vereinfacht ausgedrückt: Menschen, die Eier oder andere tierische Produkte zu sich nehmen, haben ein höheres Herzinfarktrisiko als jene, die gesunde pflanzliche Lebensmittel konsumieren. Studienergebnisse haben gezeigt, dass der Konsum von drei oder mehr Eiern pro Woche fast die gleichen negativen Effekte auf die Gefäße hat wie das Rauchen.

Wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten oder verbessern wollen, sollten Sie sich daher für cholesterinfreie Lebensmittel mit einem geringen Anteil gesättigter Fettsäuren entscheiden.



Cover-Abbildung: Haken © DenisNata – shutterstock.com
Käse: © azure1 – shutterstock.com



Foto: Timon Koch - Design: Maren Beele

SARAH CONNOR ERHEBT IHRE STIMME FÜR ORCAS

Sarah Connor ist eine der erfolgreichsten deutschen Sängerinnen, Fans lieben ihre emotionalen und offenen Songs seit vielen Jahren. Neben der Musik hat sie eine weitere Leidenschaft: Sarah Connor hat ein großes Herz für Orcas und ist selbst begeisterte Meeresschützerin. Bei jeder Begegnung merkt sie, dass die faszinierenden Delfine sehr friedliche und hochsoziale Tiere sind, die im Gegensatz zu Orcas in Gefangenschaft weder Menschen noch Artgenossen angreifen.

Nun macht Sarah Connor mit einem eindrucksvollen Unterwasser-Motiv für PETA auf das Leid der Orcas, die für die Unterhaltungsindustrie ausgebeutet werden, aufmerksam. Außerdem bittet sie die TUI Group darum, Marineparks mit eingesperrten Meeressäugern aus ihren Urlaubsangeboten zu streichen. TUI ist einer der letzten Reiseanbieter in Deutschland, die noch immer Zoos bewerben und finanziell unterstützen, in denen Orcas und andere Delfine gefangen gehalten werden.

„Es ist an der Zeit, damit Schluss zu machen“, appelliert Sarah Connor an TUI. „Im Gegensatz zu den Behauptungen von Meeresparks wie SeaWorld oder Loro Parque sind die in den Meeres-Aquarien eingesperrten Tiere nicht glücklich. Fördern Sie stattdessen Projekte, die das Ziel haben, die gefangenen Orcas in betreute Schutzgebiete im Meer zu überführen, wo sie selbstbestimmt und in Semi-Freiheit leben können. Bitte hören Sie auf, das Leiden dieser wunderbaren, intelligenten Meeressäuger zu unterstützen.“

[PETA.de/Prominente/Sarah-Connor-Unter-Wasser](https://peta.de/Prominente/Sarah-Connor-Unter-Wasser)

TESSA BERGMEIER: HÜLLENLOS FÜR EINE VEGANE LEBENSWEISE

„Eisbein“, „Schinken“, „Filet“: Die Wörter, die den Körper von Tessa Bergmeier zieren, sind sonst nur in der Auslage von Metzgereien zu finden. Diese abstrakten Begriffe schaffen emotionale Distanz und verschleiern, dass es sich dabei um Körperteile von fühlenden Lebewesen handelt. Das Bild macht deutlich: „Alle Tiere haben die gleichen Teile“ – sowohl menschliche als auch nicht-menschliche Tiere. Mit ihrem PETA-Motiv wirbt das Model für ein veganes Leben und engagiert sich gegen Tierausbeutung.

„Tiere leben, lieben und fühlen wie wir“, so Tessa Bergmeier. „Sie sind nicht auf der Welt, um ausgebeutet zu werden, ihr Leben meist auf engstem Raum ohne Sonnenlicht zu verbringen, grausam getötet oder mit Elektroschockern traktiert zu werden – nur damit am Ende auf dem Teller ein Stück Fleisch liegt.“

Allein in Deutschland werden jährlich 800 Millionen Landlebewesen in Ställen und Schlachthäusern getötet. Ganz gleich, ob „bio“ oder „konventionell“: Sie leiden vor ihrem Tod an Ausbeutung, Krankheiten sowie artfremder Haltung und erreichen nie ihre natürliche Lebenserwartung.



Foto: Marc Reibbeck - Haare/Make-up: Jasmin Arnold

[PETA.de/Prominente/Tessa-Bergmeier](https://peta.de/Prominente/Tessa-Bergmeier)



Fotos: PETA Deutschland

UNTERHALTUNG OHNE TIERLEID: SO SIEHT DER ZIRKUS DER ZUKUNFT AUS

Noch vor wenigen Jahren gehörten Tierdressuren für viele Menschen wie selbstverständlich zum Zirkusbesuch. Doch Proteste und Aufklärung zeigen Wirkung. Nach der Weihnachtzirkus-Saison 2025/26 zog PETA Bilanz: Tiere wie Elefanten, Großkatzen, Zebras oder Seelöwen sind in den Programmen deutlich seltener geworden. Während vor der Pandemie noch rund 20 Weihnachtzirkusse mit großen Wildtieren gezählt wurden, ist diese Zahl inzwischen auf etwa ein Drittel bis die Hälfte gesunken. Diese Entwicklung ist ein wichtiges Signal und das sichtbare Ergebnis jahrelanger Kampagnenarbeit sowie wachsender Kritik aus der Bevölkerung.

Und nicht nur Wildtiershows werden seltener, immer mehr Veranstaltende kündigen tierfreie Programme an. So erklärte der Weltweihnachtscircus in Stuttgart nach Protesten gegen Dressuren mit Pferden und Tauben seinen Kurswechsel. Auch beim Hofmeister Weihnachtscircus in Bietigheim führte öffentliche Empörung über eine Katzenshow zu der Entscheidung, Tiernummern gänzlich zu beenden. Im Dezember 2025 strich der Europa-Park in Rust eine Hundeshow aus dem Programm, nachdem Whistleblower-Aufnahmen Misshandlungen hinter den Kulissen aufgedeckt hatten. Gleichzeitig bleibt das Problem bestehen: Ohne bundesweite gesetzliche Regelung dürfen weiterhin jegliche Tierarten in Shows eingesetzt werden – darunter Papageien, Tauben, Pferde und Kamele. Auch sie leiden, wenn sie dressiert, transportiert und gezwungen werden, das johlende Publikum zu unterhalten.

Doch öffentlicher Druck verändert die Branche. Je mehr Menschen tierfreie Programme unterstützen und Missstände hinterfragen, desto schneller kann sich ein Zirkus etablieren, der ohne Tierleid auskommt. Der Zirkus der Zukunft begeistert mit menschlichem Können wie Artistik und Comedy.

Bitte helfen Sie!

Bitte unterzeichnen Sie unsere Petition für ein Tierverbot im Zirkus: [PETA.de/Tierverbot-Zirkus](https://peta.de/Tierverbot-Zirkus)

MERCH MIT MESSAGE

Entdecken Sie [PETAMerch.de](https://petamerch.de), den Onlineshop für alle, die ein klares Zeichen für Tierrechte setzen möchten. Hier finden Sie veganen Merch, der mehr ist als nur Kleidung: Shirts, Sweater und Accessoires tragen wichtige Tierrechtsbotschaften in die Welt und lassen Ihre Überzeugung sichtbar werden.

Ein echtes Highlight ist unsere blaue PETA-Jacke. Besonders jetzt lohnt sich der Kauf: Mit dem Code **JACKE20 erhalten Sie exklusiv 20 % Rabatt auf unser aktuelles Lieblingsstück.***

*Gültig bis zum 31.10.2026



KAMPAGNEN- NACHRICHTEN

Betäubungspflicht für Hummer

Sie werden bei vollem Bewusstsein in kochend heißes Wasser geworfen und sterben unter Qualen: Im Gegensatz zu Wirbeltieren besteht in Deutschland keine Pflicht, Zehnfüßkrebse wie Hummer, Garnelen oder Flusskrebse zu betäuben, bevor sie getötet werden. Dies sollte sich mit der für 2024 geplanten Novellierung des Tierschutzgesetzes eigentlich ändern. Über mehrere Jahre stand PETA hierzu in konstruktivem Austausch mit dem Referat für Tierschutz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMLEH). Doch infolge des Koalitionsbruchs der Ampelregierung wurde die gesamte Gesetzesnovellierung auf Eis gelegt. In der Schweiz und in Österreich ist es schon seit Jahren verboten, Krebstiere ohne Betäubung zu kochen. England hat entsprechende gesetzliche Regelungen noch für dieses Jahr angekündigt. Es wird Zeit, dass auch die deutsche Regierung die wissenschaftlichen Studien anerkennt, die ein Schmerzempfinden der sensiblen Wassertiere belegen, und das Tierschutzgesetz anpasst.

Bitte helfen Sie!

Unterschreiben Sie unsere Petition an das BMLEH:
[PETA.de/Betaeubungspflicht-Hummer](https://peta.de/Betaeubungspflicht-Hummer)



WM 2030 in Marokko: Qualvolle Hunde- und Katzentötung stoppen!

Lokale Tierschutzorganisationen berichten von massiver Gewalt gegen heimatlose Hunde und Katzen in Marokko. Hintergrund ist die Vorbereitung auf die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2030, die das Land zusammen mit Spanien und Portugal ausrichten wird. Die Tiere werden verfolgt, erschossen und vergiftet oder teilweise auf engstem Raum in „Tiersammelstellen“ zusammengepfercht – ohne Zugang zu Nahrung und Wasser. Und all das für ein vermeintlich sauberes Stadtbild und völlig ineffektiven „Seuchenschutz“. Gemeinsam mit der Sängerin und Moderatorin Senna Gammour haben wir uns an die marokkanische Botschaft in Deutschland und an die FIFA gewandt und sie aufgefordert, auf ethische und nachhaltige Lösungen zu setzen: durch Kastration, Impfkampagnen und den Ausbau von Tierheimen.

Bitte helfen Sie!

Appellieren Sie an die FIFA und den marokkanischen Botschafter, das grausame Töten zu beenden und unterzeichnen Sie unsere Petition: [PETA.de/WM-2030-Marokko](https://peta.de/WM-2030-Marokko)

Das Leid der Hunde in Rumänien: große TV-Dokumentation

Laut aktueller Statistiken von PETA und der rumänischen *National Federation for Animal Protection* (FNPA) wurden zwischen 2001 und 2025 2,76 Millionen heimatlose Hunde in Rumänien eingefangen. 1,28 Millionen von ihnen wurden getötet oder sind nach Angaben der zuständigen Behörden „aus anderen Gründen“ gestorben. Dafür wurde über eine Milliarde Euro aus öffentlichen Mitteln ausgegeben.

Für eine Dokumentation des TV-Senders Pro7 begleitete Schauspieler und Influencer Nathan Goldblat unser Team von PETA HELPS ROMANIA vor Ort. Die Doku-Reihe gibt Einblicke in unsere Kastrations- und Bildungsprojekte sowie unsere politische Arbeit. Sie zeigt außerdem, wie dank des Einsatzes rumänischer Tierschutzvereine und PETAs lokaler Partner im Land große, von Unternehmen geführte Tötungsstationen vorübergehend geschlossen werden konnten. Diese fangen Hunde im Auftrag von Gemeinden und Landkreisen ein. Wie notwendig systemische Veränderungen bleiben, haben wir bei Protestaktionen vor dem Europäischen Parlament und in Gesprächen mit Abgeordneten in Brüssel deutlich gemacht.



Mehr Infos und die Doku-Reihe gibt es auf:
[PETA.de/Neuigkeiten/Hundemafia-Interview](https://peta.de/Neuigkeiten/Hundemafia-Interview)

ERFOLG: Strategieplan zur Abschaffung von Tierversuchen veröffentlicht

Die Europäische Kommission hat ihren lang erwarteten Strategieplan zur Abschaffung bislang vorgeschriebener Tierversuche bei der Sicherheitsbewertung für Chemikalien veröffentlicht – drei Jahre, nachdem über 1,2 Millionen Menschen die Europäische Bürgerinitiative „Save Cruelty Free Cosmetics“ unterzeichnet hatten. Dies ist ein historischer Moment, der deutlich macht, wie viel Einfluss unsere Stimmen haben können.

Die Entwicklung des Fahrplans war von fünf Tierschutzorganisationen (NGOs) initiiert worden: *PETA*, *Cruelty Free Europe*, *Eurogroup for Animals*, *European Coalition to End Animal Experiments* und *Humane Society International/Europe* hatten sich von Anfang an dafür eingesetzt – unterstützt von *Dove* und *The Body Shop*. Die Ausarbeitung entwickelte sich jedoch zu einem echten Gemeinschaftsprojekt: Vertretende aus Industrie, Wissenschaft, Politik, Aufsichtsbehörden und NGOs kamen zusammen, um den strategischen Plan mit vollem Engagement zu gestalten. Wir freuen uns darauf, die nächsten Schritte zu gehen und gemeinsam Meilensteine für die Tiere zu erreichen.

Weitere Informationen:
[PETA.de/Themen/Tierversuche-Entwicklungen-Weltweit](https://peta.de/Themen/Tierversuche-Entwicklungen-Weltweit)



Sag mal, **PETA** ...



Ich habe gehört, die Jagd sei notwendig, um den Wald zu schützen. Stimmt das?

Wenn die Politik und Menschen, die Wald besitzen, vom „Waldschutz“ sprechen, geht es in der Regel um wirtschaftliche Interessen. Der Großteil der deutschen Wälder – viele davon in öffentlicher Hand – wird intensiv forstwirtschaftlich genutzt, vor allem zur Holzproduktion. Tiere, die sich von Pflanzen ernähren und an jungen Bäumen knabbern, werden zu „Schädlingen“ degradiert, weil sie potentielle Gewinne mindern. Personen, die jagen, greifen apokalyptische Szenarien gerne auf, in denen Tiere als Bedrohung für den Wald dargestellt werden – ein willkommener Vorwand, um noch mehr Tiere zu töten.

Doch in Wirklichkeit sind Wildtiere Teil komplexer Ökosysteme und erfüllen wichtige Funktionen: Sie verbreiten Samen, fördern die Bodenfruchtbarkeit und tragen zur ökologischen Balance bei. Die Populationen werden durch Faktoren wie Nahrungsverfügbarkeit, Krankheiten und Witterung natürlich reguliert. Dies zeigt auch ein Blick in den Kanton Genf, wo die Hobbyjagd verboten ist: Dort entwickeln sich in gesunder Natur artenreiche und stabile Wildtierpopulationen.

Problematisch wird es oft erst durch menschliches Eingreifen. Die Jagd kann natürliche Gleichgewichte stören, etwa wenn Tiere wie Füchse oder Marder fehlen. Diese „Gesundheitspolizisten“ vertilgen massenhaft Mäuse sowie kranke und schwache Tiere – und tragen so wesentlich zur Stabilität eines gesunden Ökosystems bei.

Engagement mit Herz:

DESHALB IST FRAU OGHOGHO TEIL DES AUGUSTUS CLUBS

Viele Menschen entscheiden sich dazu, ein Teil von PETAs Augustus Club zu werden, indem sie PETA und damit die Tiere in ihrem Testament bedenken. Einer dieser mitfühlenden Menschen ist Frau Oghogho. Ihre inspirierenden Beweggründe lesen Sie hier:

„Ich habe PETA in meinem Testament bedacht, weil die Tiere für mich wie Familie sind. Daher lebe ich auch schon lange vegan. Ich finde es traurig, wie Menschen mit ihren Mitgeschöpfen umgehen. Man sollte sich immer fragen: *Würde ich mich anderen Menschen gegenüber auch so verhalten?* Tiere haben das gleiche Recht auf Freiheit und auf ein unversehrtes Leben wie wir. Es ist an der Zeit, umzudenken und entsprechend zu handeln.“

Sie möchten mehr über den Augustus Club oder die Möglichkeit einer Testamentsspende erfahren? Besuchen Sie uns gerne unter **PETA.de/Testamentsspende** oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter **+49 711 860591-342** oder per E-Mail an **augustusclub@peta.de**.

